

Festgottesdienst zum Abschluss des Ludwigsjahres 2014

Sonntag, 23. November 2014, 10.30 Uhr

Festredner: Dr. Josef Mischo

Mit dem heutigen Festgottesdienst beenden wir die Feierlichkeiten zum 800. Geburtstag unseres Pfarrpatrons, des heiligen König Ludwig IX von Frankreich. In zahlreichen Veranstaltungen, Vorträgen und Konzerten haben wir des Namensgebers unserer Pfarrei und dieser Kirche gedacht.

Aber: Ist uns dieser Heilige näher gekommen ? Ludwig lebte in einer anderen Welt, - war König in der Zeit des Mittelalters. Viele werden sich noch an die Predigt unseres Bischofs Ackermann im Pontifikalamt zur Eröffnung des Festjahres erinnern. In seinen Ausführungen hatte auch der Bischof festgestellt, dass uns viele Handlungen Ludwigs aus unserem heutigen Welt- und Menschenbild fremd sind, - denken wir nur an die Begeisterung für die Kreuzzüge. Was bleibt also über ergreifende Festveranstaltungen hinaus ?

Was mich persönlich an Ludwig beeindruckt, ist seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und in der Welt tätig zu sein. Ludwig wollte Zeit seines Lebens dem Franziskanerorden beitreten. Er blieb aber König, blieb seinem Amt treu und hat versucht, mit seinen christlichen Wertvorstellungen seinen Aufgaben gerecht zu werden. Diese Haltung ist keineswegs das Ideal unserer Zeit. In unserer heutigen Gesellschaft zählen Selbstverwirklichung, Freizeit und Vergnügen. Menschen, die ihre eigenen Wünsche zugunsten einer als wertvoll erkannten Aufgabe zurückstellen, gelten eher als rückständig, nicht mehr zeitgemäß. Bestenfalls werden sie als Idealisten belächelt. Ludwig war anders, wie so viele Heilige bis in unsere Zeit hinein.

Diese Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, war sicher vorbildlich. Sie kann uns Mahnung und Aufforderung sein, nach gleichem Grundsatz zu handeln, nicht wegzulaufen vor – vielleicht lästigen und unangenehmen – Aufgaben.

Ludwig hat noch ein weiteres getan, was uns heute sehr schwer fällt. Er hat seinen Glauben mit seinem Alltag verbunden. Diese Verbindung zwischen Gott und der Welt, dem Alltag und dem Gottesdienst, finden wir in der Person Ludwigs ebenso wie in der Architektur dieser Kirche. Es war die erklärte Absicht des Architekten, durch die Gestaltung dieser Kirche – insbesondere durch die Art des Fußbodens und der Beleuchtung – diesen Gottesraum als Fortsetzung des Marktplatzes zu interpretieren. Unser Alltagsraum setzt sich hier fort, bedeckt und geschützt von dem zeltförmigen Gewölbe des Kirchendaches. Auch hier können uns das Leben Ludwigs ebenso wie dieser Kirchenbau zum Nachdenken darüber anregen, inwieweit uns die Verbindung von Alltag und Gottesbewusstsein gelingt.

König Ludwig hatte im Jahr 1239 die Dornenkrone Christi in Konstantinopel erworben und nach Paris gebracht. Es spielt keine Rolle, ob diese Reliquie „echt“ ist oder nicht. Die Verbindung der Königskrone Ludwigs mit der Dornenkrone Christi ist von großer symbolischer Bedeutung.

Pastor Ralf Hiebert hat in der Festbroschüre zum Ludwigsjahr hierzu folgendes Gebet formuliert:

Heiliger Ludwig,

du trägst die goldene Krone auf dem Haupt, doch dein Blick richtet sich auf die wertvollste Krone der Welt: die Krone aus Dornen, die unser Herr

Jesus Christus getragen hat, auf seinem Kreuzweg und am Kreuz erhöht.

Die Dornenkrone ist Sinnbild für das vielfältige Leid auf unserer Erde, für die vielen Menschen, die heute Kreuzträger sind.

In diesem Sinne hat auch der Künstler Ernst Alt das Thema der Dornen in seinen Fensterbildern in dieser Kirche eingesetzt. In einem Brief an die Gremien der Pfarrei schrieb Ernst Alt 1979:

„Der ganze Fensterzyklus soll eine Deutung des Dornenthemas in der Heiligen Schrift sein: angefangen von der Genesis (Vertreibung aus dem Paradies, Widder bei Abraham im Dornbusch) über Exodus (brennender Dornbusch bei Mose), die Dornen der Dulder, Psalmisten und Propheten bis hin zur Dornenkrone des Spottkönigs Jesus, dem offenbarten Messiaskönig Christus.“

Die Fensterbilder von Ernst Alt zeigen Geschichte – die Heilsgeschichte in der Beziehung von Gott und Mensch. Sie beginnt mit den Ereignissen des Alten Testaments auf der rechten Seite und setzt sich mit der Geschichte des Judentums bis zum Holocaust fort. Auf der gegenüber liegenden Seite finden wir Themen des Neuen Testaments bis hin zur Interpretation des Zustandes der Kirche unserer Zeit. In allen Fenstern finden wir Dornen, finden wir die Darstellung von Leid, Schmerz und Verzweiflung. Es sind die Dornen, denen auch jeder von uns auf seinem Lebensweg begegnet, - und auch die Dornen, die nicht selten wir selbst anderen in den Weg legen...

Die Geschichte des Menschen bleibt aber nicht in den Dornen stecken. Sie sind eben nicht das Ende, überwuchern nicht alles. Ernst Alt zeigt uns, dass Gott selbst Anteil an diesem menschlichen Leid hat: die Farbe

der Dornen wandelt sich, wird golden – Zeichen des Göttlichen - und schließlich grün – Zeichen der Hoffnung und der Zukunft. Das Osterlamm lässt mit einem kräftigen Sprung die Dornen hinter sich, ein Quell mit dem Wasser des Lebens öffnet sich. Wir werden erinnert an die Worte des Propheten Isaias:

„Der Herr jedoch fand Gefallen an seinem Zerschlagenen: er heilte ihn, der sein Leben als Sühneopfer hingab.“ (Isaias 53, 10)

In dem Bewusstsein dieser Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen hat König Ludwig sein Leben und seine Aufgaben in dieser Welt angenommen. Dieser Auftrag gilt durch alle Zeiten hindurch, auch für uns heute.

Diese Kirche mit unserem Pfarrpatron und die Fensterbilder von Ernst Alt können uns daran erinnern.